

Der hundertste Band des Ornithologischen Beobachters – Anlass für einen Rückblick

Christian Marti

Volume 100 of «Der Ornithologische Beobachter» – a look back. – The journal «Der Ornithologische Beobachter» was founded in 1902 by Karl Daut, pharmacist in Bern. In the first years the journal appeared irregularly. Its existence was secured by the foundation of the Swiss Society for the Study and Protection of Birds (Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz) in 1909, which in 1931 added the term «Ala» to its name. The paper presents the editors and their collaborators, in particular Jakob Hunziker, on whom nothing has been published in Ornithol. Beob. so far. He was editor during the difficult times of the second world war. Ernst Sutter, editor from 1954 to 1988, developed the journal to its present form. Changes in the numbers of pages and the 11 special issues are presented in tables and graphs.

Key words: Journal, editors, Switzerland.

Dr. Christian Marti, Schweizerische Vogelwarte, CH–6204 Sempach,
e-mail christian.marti@vogelwarte.ch

Was ist denn mit dem Umschlag unserer Zeitschrift los? werden sich viele Leserinnen und Leser beim Eintreffen des ersten Heftes von Band 100 Ende März 2003 gefragt haben. Wir haben das Titelblatt des allerersten Heftes wieder aufgenommen und die aktuellen Angaben von einer Grafikerin im Stil von Band 1 gestalten lassen. Die Mischung verschiedenster Schrifttypen und -größen ist typisch für die Druckgrafik Ende des 19. Jahrhunderts. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen setzte sich dann eine neue Linie durch, die in der Beschränkung auf einfache, klare Schriften einen sachlichen Ausdruck suchte (Tschichold 1987 a, b). Diese Entwicklung machte auch unsere Zeitschrift mit. Das Kiebitz-Signet, 1947 vom Basler Künstler Heinrich Brandenberger gestaltet, kam später dazu, und seit 1980, dem Zeitpunkt der Vergrößerung auf das heutige Format von 24 × 17 cm, ist das Titelblatt unverändert geblieben.

Das Erscheinen von Band 100 der Zeitschrift «Der Ornithologische Beobachter» ist Anlass, auf ihre Entstehungsgeschichte und die bisherigen Bände zurückzublicken. Der Name wird im Folgenden oft abgekürzt, meist mit der inoffiziellen, aber innerhalb der Ala allgemein

gebräuchlichen Bezeichnung «OB». Die lange Zeit verwendete Abkürzung «Orn. Beob.» wurde Anfang 1998 zugunsten der nach den internationalen Regeln gebildeten Kurzbezeichnung «Ornithol. Beob.» aufgegeben.

Die Geschichte des OB, der Diskussionen innerhalb der Ala über die Zeitschrift und die Entwicklung ihres äusseren Erscheinungsbildes hat Beat Wartmann 1984 anlässlich der 75-Jahr-Feier der Ala gründlich aufgearbeitet und ausführlich dargestellt (Wartmann 1984). Hier werden nun die bisherigen Redaktoren und Koredaktoren porträtiert, besonders ausführlich jene, über die im OB selbst nur wenig oder nichts zu finden ist. Ausserdem werden ein paar Auswertungen präsentiert, die 1984 – ohne Computer oder zumindest mit wesentlich weniger leistungsfähigen Maschinen – mühsamer zu erstellen gewesen wären als heute.

1. Gründung und Anfangsjahre

Die erste Ausgabe des Ornithologischen Beobachters erschien am 2. Januar 1902. Die Zeitschrift hätte somit eigentlich Ende 2001 ihr hundertjähriges Jubiläum feiern können. Wa-

rum erscheint aber Band 100 erst im 102. Jahr des Bestehens der Zeitschrift? Die Antwort ist einfach: Der OB hatte in der Anfangszeit und dann nochmals Ende der Dreissigerjahre mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, erschien zeitweise unregelmässig und 1907 gar nicht.

Die ersten beiden Jahrgänge (1902 und 1903) umfassten 52 wöchentliche Ausgaben. Vom dritten Band erschienen zu Beginn des Jahres 1904 drei Hefte im ursprünglichen grossen Format von 27,5 × 21,5 cm, dann wurde nochmals mit Heft 1 im kleineren Format 23 × 15,5 cm begonnen, das bis Ende 1979 durchgehalten wurde. Bis Ende 1904 wurden vom Band 3 nochmals 6 Hefte im neuen Format publiziert. Die Bände 4–6 (1905, 1906 und 1908) enthielten je 12 monatliche Ausgaben. Das erste Heft von Band 7 erschien erst im Oktober 1909, nach der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, die den OB zu ihrem Vereinsorgan machte. Die Bände liefen nun von Herbst zu Herbst, bis zu Band 36 (1938/39). Im ersten Jahr des Zweiten Weltkriegs verzögerte sich die Publikation; das zwölfte Heft erschien erst im Dezember 1939. Von 1940 an fiel der Band mit dem Kalenderjahr zusammen.

2. Die Redaktoren und ihre Mitarbeiter

2.1. Karl Daut

Karl (oder Carl, wie er sich oft schrieb) Daut ist der Gründer und erste Redaktor des Ornithologischen Beobachters. Er war am 12. Dezember 1863 in Burgdorf geboren worden. Obschon er am liebsten Naturforscher geworden wäre, wurde er auf Drängen seines Vaters Apotheker, und 1891 eröffnete er im Lorraine-Quartier in Bern seine eigene Apotheke.

Als die Anfangsschwierigkeiten überwunden waren, konnte er sich wieder vermehrt der Ornithologie widmen, und 1902 rief er unsere Zeitschrift ins Leben. Trotz grosser Probleme gab er sie in den ersten 6 Jahren auf eigene Rechnung heraus. Mit der Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz S.G.V.V. im Herbst 1909 konnte die Zeitschrift auf eine solide Basis gestellt werden.



Abb. 1. Karl Daut, 1863–1930, Gründer des Ornithologischen Beobachters, Redaktor von 1902 bis 1917 und von 1928 bis 1929. Bild aus seinem Nachruf, Ornithol. Beob. 27: 137, 1930. – *Karl (Carl) Daut, the founder and first editor (1902–1917 and 1928–1929) of the journal «Der Ornithologische Beobachter».*

Karl Daut besorgte die Redaktion der ersten 14 Bände; 1917 musste er sie wegen eines Nervenzusammenbruchs an Albert Hess übertragen. Nach dessen frühem Tod 1928 übernahm er die Redaktion nochmals für ein Jahr bis 1929, als ihn seine Kräfte erneut verliessen. Karl Daut wurde an der Generalversammlung der S.G.V.V. vom 27. November 1927 zum Ehrenmitglied ernannt (Ornithol. Beob. 25: 47, 1927). Er starb am 9. Juni 1930 in Bern (Hänni 1930, Masarey 1930, Gebhardt 1964).

2.2. Gustav von Burg

Bereits in der Ausgabe vom 4. Dezember 1902 konnte Carl Daut bekannt geben, dass er Prof. Gustav von Burg, Bezirkslehrer in Olten, als

Tab. 1. Redaktoren, Koredaktoren und Französische Redaktoren des Ornithologischen Beobachters. – *The editors of the journal «Der Ornithologische Beobachter» and their collaborators.*

	Lebensdaten	Jahre	Bände	Bemerkungen
<i>Redaktoren</i>				
Carl Daut	1863 – 1930	1902 – 1917	1 – 14	1907 erschienen keine Hefte
Albert Hess	1876 – 1928	1917 – 1928	15 – 25	Band 25 bis Heft 8
Carl Daut	1863 – 1930	1928 – 1929	25 – 26	Band 25 ab Heft 9
Ernst Hänni	1904 – 1992	1929 – 1935	27 – 32	
Ulrich Arnold Corti	1904 – 1969	1935 – 1939	33 – 36	
Jakob Hunziker	1887 – 1963	1940 – 1945	37 – 42	
Alfred Schifferli	* 1912	1946 – 1953	43 – 50	
Ernst Sutter	1914 – 1999	1954 – 1988	51 – 85	
Christian Marti	* 1952	ab 1989	ab 86	
<i>Koredaktoren, Mit-Redaktoren, Zweite Redaktoren</i>				
Gustav von Burg	1871 – 1927	1902 – 1905	1 – 4	
Albert Hess	1876 – 1928	1916 – 1917	14	
Ernst Sutter	1914 – 1999	1951 – 1953	48 – 50	
Adelheid Studer-Thiersch	* 1939	1968 – 1974	65 – 71	
Christian Marti	* 1952	1987 – 1988	84 – 85	
Peter Knaus	* 1972	ab 2000	ab 97	
<i>Französische Redaktoren</i>				
Alfred Richard	1864 – 1940	1909 – 1912	7 – 9	
Alphonse Mathey-Dupraz	1862 – 1942	1912 – 1933	10 – 30	

Mitredaktor habe gewinnen können. Von Burg gehörte neben Daut selbst zu den aktivsten Mitarbeitern des OB; im ersten Band erschienen von ihm 5 grosse Abhandlungen, die sich je über mehrere Ausgaben erstreckten. Bis und mit Heft 9 von Band 4 (September 1905) ist auf der ersten Seite jedes Heftes angegeben: «Redaktion: Carl Daut, Bern und Gustav von Burg, Olten», vom folgenden Heft an heisst es an dieser Stelle «Herausgegeben und redigiert von Carl Daut, Bern (Schweiz)». Eine Begründung für von Burgs Ausscheiden aus der Redaktion ist nicht zu finden. Er publizierte weiterhin eifrig im Ornithologischen Beobachter, aber auch in anderen ornithologischen Zeitschriften.

Im Herbst 1909 wurde von Burg der erste Präsident der neu gegründeten Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz und hatte daher eine wichtige Funktion bei der Festigung der Zeitschrift.

Gustav von Burg war am 14. Mai 1871 in Olten geboren worden und wirkte als Bezirks-

lehrer in seiner Heimatstadt. Daneben war er ein ausserordentlich aktiver Ornithologe. Vor allem als Herausgeber der Lieferungen 4 bis 15 (1907–1925) des Katalogs der Schweizerischen Vögel geriet er in die Kritik (die Lieferung 16 von 1930 gab er zusammen mit W. Knopfli heraus), vor allem weil die Daten bloss aufgelistet, aber kaum interpretiert wurden, und weil zahlreiche unbelegte Angaben über Irrgäste unkritisch aufgenommen wurden. Seine Ansicht, die Zugvögel würden die Alpen überqueren, verteidigte er mit grosser Heftigkeit vor allem gegen Karl Bretscher, der die Meinung vertrat, die Zugvögel würden dem Alpenrand entlang durchs Mittelland nach Südwesten ziehen. Aber auch die Jagdleidenenschaft von Burgs erscheint nicht erst aus heutiger Sicht fragwürdig. Ausserdem wurde ihm vorgeworfen, er nehme es mit der Angabe der Herkunftsbezeichnung seiner Präparate nicht immer genau, so dass seine Angaben heute von der Avifaunistischen Kommission nicht anerkannt werden und in der Avifauna (Winkler



Abb. 2. Gustav von Burg, 1871–1927, von Ende 1902 bis Herbst 1904 Mitarbeiter in der Redaktion des Ornithologischen Beobachters, erster Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (gegründet 1909). Bildnis zur Verfügung gestellt von Johannes Denking, Mümliswil. – *Gustav von Burg, collaborator of the editor Carl Daut, the first president of the Swiss Society for the Study and Protection of Birds which in 1931 gave itself the name Ala.*

1984, 1999, Winkler et al. 1987) nicht berücksichtigt wurden. 1924 kam es gar zum Prozess vor dem Amtsgericht Solothurn, wo ihm aber keine Fälschungen nachgewiesen wurden (Staatsarchiv Solothurn, Amtsgerichtsprotokolle 1924, Bd. 2: 1075–1078; mitgeteilt von J. Denking). Wie immer man von Burgs Nachweise von Seltenheiten heute wertet, lassen seine Berichte doch auf umfassende ökologische Kenntnisse schliessen, die für die damalige Zeit aussergewöhnlich waren.

Dem Tod Gustav von Burgs widmet «seine» Zeitschrift im Mai 1927 eine nicht ganz druckfehlerfreie Mitteilung von ganzen sechs Zeilen: «G. von Burg †. Bezirkslehrer in Olten, ist am

18. April im 57. Altersjahre nach schwerem Leiden verstorben. Seine Verdienste um die schweizer. Ornithologie dürfen nicht in Abrede gestellt werden. Er war der erste Präsident der S.G.V.V. Leider wollte es das Geschick, dass er sich den damaligen zahlreichen besten Freunden und Mitarbeitern z. T. mehr wie entfremdete. Eine Kampfnatur hat Frieden gefunden.» (Ornithol. Beob. 24: 149, 1927). Es gibt aber auch positive Würdigungen: Der «Storchenvater» Max Bloesch nennt eine Exkursion mit seinem Lehrer und Förderer von Burg schon im Vorwort seines Buches als Schlüsselerlebnis unter dem Titel «Wie ich auf den Storch kam» (Bloesch 1983). Interessanterweise wurden die Leistungen von Burgs, etwa bei der Erforschung von Weiden- und Alpenmeisen, und seine kritische Eigenständigkeit in der Romandie und im Ausland wesentlich stärker anerkannt als in der deutschsprachigen Schweiz (Romandie: Nos Oiseaux 8: 162, 1927; Frankreich: Jouard 1927, Grossbritannien: Ibis (12) 3: 530, 1927; s. auch Gebhardt 1964). An einer ausgewogenen Würdigung aus heutiger Sicht arbeitet gegenwärtig Johannes Denking.

2.3. Alfred Richard

Karl Daut hatte den Ornithologischen Beobachter als zweisprachige Zeitschrift mit einem ausführlichen französischen Teil konzipiert. Dessen Redaktoren sollen hier ebenfalls erwähnt werden.

Nach dem Neustart des Ornithol. Beob. 1909 konnte Alfred Richard als Herausgeber des französischen Teils gewonnen werden. Er versah diese Aufgabe von 1910 bis 1912.

Alfred Richard war am 19. Juli 1864 bei Lausanne geboren worden, verbrachte einen Teil seiner Kindheit in Schlesien und studierte dann Medizin in Edinburgh, weil er Missionsarzt werden wollte; dieses Studium schloss er aber nicht ab. Er kehrte in die Schweiz zurück, wo er sich in Neuenburg niederliess, und widmete sich der 1913 von ihm gegründeten Zeitschrift Nos Oiseaux der «Société romande pour l'étude et la protection des oiseaux Nos Oiseaux», die zu seinem Lebenswerk wurde. Er ertrank am Abend des 15. Juli 1940 auf einer



Abb. 3. Alfred Richard, 1864–1940, Redaktor des französischen Teils von 1910 bis 1912. Aus Nos Oiseaux 15: 236, 1940. – *Alfred Richard, editor of the French part 1910–1912.*

Wanderung bei Fionnay im Wallis in einem plötzlich anschwellenden Bergbach (Mayor 1940; Nos Oiseaux 16: 45, 1941; Gebhardt 1964).

2.4. Alphonse Mathey-Dupraz

Obschon nun also eine französischsprachige ornithologische Zeitschrift in der Westschweiz bestand, führte der Ornithol. Beob. weiterhin einen französischen Teil. Die Zeitschrift behielt auch den Namen «L'Ornithologiste», obschon dieser wohl auch in der Romandie nie gebräuchlich war; bis und mit Band 49 (1952) stand er sogar auf dem Titelblatt.

Alphonse Mathey-Dupraz war ein weitgereister Mann: Am 1. Juni 1862 in Boudry geboren, studierte er in Neuenburg und Paris, war Lehrer in Neuwied (Rheinland), mehrere Jahre lang in Istanbul und dann in Les Verrières, be-

vor er nach Colombier zog. Den französischen Teil des Ornithologischen Beobachters betreute er von 1912 bis 1933. Daneben war er Herausgeber der Zeitschrift *Le Rameau du Sapin*, und immer wieder unternahm er auch Forschungsreisen, etwa auf Spitzbergen, durch Marokko oder Ägypten. Alphonse Mathey-Dupraz starb am 5. Mai 1942 in Neuenburg (Baer 1942, Gebhardt 1964).

2.5. Albert Hess

Albert Hess war ein langjähriger Weggefährte Karl Dauts. Er gehörte 1909 zu den Gründern der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, war erst Quästor, dann Aktuar und von 1914 an ihr Präsident. Seit 1909 war er auch ständiger Mitarbeiter des Ornithologischen Beobachters, und im März 1917 übernahm er die redaktionelle Leitung. Was er nicht nur in der Ornithologie, sondern auch in der Entomologie und in der Botanik in seiner Freizeit geleistet hat, ist fast unglaublich.

Hauptberuflich war der am 24. Oktober 1876 im Berner Jura als Sohn eines Uhrmachers ge-



Abb. 4. Alphonse Mathey-Dupraz, Redaktor des französischen Teils von 1912 bis 1933. Aus Bull. Soc. neuch. sci. nat. 67 (gegenüber S. 117). – *Alphonse Mathey-Dupraz, editor of the French part 1912–1933.*



Abb. 5. Albert Hess, 1876–1928, Redaktor von 1917 bis 1928. Bild aus Ornithol. Beob. 25, 1928, ganzseitige Tafel gegenüber S. 146. Der lange Mantel und der Bildausschnitt verbergen das Holzbein, und der Spazierstock dürfte nicht nur modisches Accessoire, sondern unverzichtbare Gehhilfe gewesen sein. – *Albert Hess, editor 1917–1928.*

borene Albert Hess nämlich in leitender Stellung bei der Lötschbergbahn tätig. Albert Hess wurde im Ornithol. Beob. und in anderen Zeitschriften ausführlich gewürdigt (Pittet 1928a, b, Schifferli 1928). Ein Umstand, der bisher kaum erwähnt wurde, ist aber nachzutragen (A. Schifferli m.d.l.): Albert Hess war in seiner Zeit als Kondukteur zwischen zwei Eisenbahnpufer geraten und hatte durch diesen Arbeitsunfall ein Bein verloren. Dies zwang ihn dazu, in die Administration zu wechseln. Durch den Besuch des Technikums in Biel bildete er sich weiter, und dank seiner Fähigkeiten und seines grossen Fleisses machte er eine beachtliche berufliche Karriere bei der Bahn.

Obschon er mit seinem Holzbein nur mühsam gehen konnte (im Nachruf von A. Schif-

ferli sen. ist beiläufig von einem «steifen Bein» die Rede, Schifferli 1928), nahm er an zahlreichen Exkursionen teil, bereiste wichtige Vogelschutzgebiete in ganz Europa und war überhaupt ein begeisterter und unermüdlicher Feldornithologe. An einer Frühjahrsversammlung der S.G.V.V. brach er in einem Vogelschutzgebiet bei Frauenfeld zusammen, und auf der Heimreise am folgenden Tag, dem 13. Mai 1928, starb er. Karl Daut verfasste den Nachruf für seinen jüngeren Freund (Daut 1928) und übernahm für kurze Zeit wiederum die Redaktion des Ornithologischen Beobachters.

Eine Gedenktafel am Rande des «Albert-Hess-Reservats», Grundstein des Naturschutzgebiets Fanel, erinnert noch heute daran, dass diese wertvolle Uferzone des Neuenburgersees ohne den unermüdlichen Einsatz des damaligen Präsidenten der S.G.V.V. in den Zwanzigerjahren der Kehrrechtdeponie der Stadt Bern geopfert worden wäre (Bossert 1988a, b).

2.6. Ernst Hänni

Als Karl Daut 1929 zum zweiten Mal aus gesundheitlichen Gründen die Redaktion abgeben musste, ging sie an den damals erst 25-jährigen Ernst Hänni über.

Dieser, am 17. August 1904 geboren, wäre gern Lehrer geworden, aber da sein Vater 1918 während der Grippe-Epidemie starb, absolvierte er eine Lehre in einem Berner Warenhaus. Schon mit 17 Jahren trat er der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz bei. Er führte auch die Geschäftsstelle dieser Gesellschaft, die sich im Frühling 1931 den Zusatznamen Ala (das lateinische Wort für Flügel) gegeben hatte; erst befand sie sich in Bern, vom Frühling 1935 an in La Sauge am Fanel. In diesem Zeitpunkt gab Ernst Hänni die Redaktion wieder ab. Nun machte er zusammen mit Frau Lina Hess-Krebs, der Witwe von Albert Hess, das Restaurant La Sauge zum Treffpunkt der Ornithologinnen und Ornithologen aus der ganzen Schweiz – im Jahre 2001 hat La Sauge durch das Naturschutzzentrum des Schweizer Vogelschutzes SVS–BirdLife Schweiz diese Funktion wieder übernommen. 1953 wurde Ernst Hänni Mitarbeiter der damaligen Abteilung für Naturschutz auf dem Jagd-



Abb. 6. Ernst Hänni, 1904–1992, Redaktor von 1929 bis 1935. Bild aus dem Album der Jubiläumsveranstaltung 40 Jahre Naturschutzverband Bern (NVB) im Berner Rathaus von 1984; zur Verfügung gestellt von Jan Ryser, pro natura Bern. – *Ernst Hänni, editor 1929–1935.*

und Fischereiinspektorat des Kantons Bern. Gleichzeitig war er Geschäftsführer des Naturschutzverbandes Bern, eine Teilzeitstelle, die er noch über seine Pensionierung in der kantonalen Verwaltung hinaus versah, bis ihn 1975 die nachlassende Sehkraft zu sehr einschränkte. Nach langer Krankheit starb er am 20. Mai 1992 (Marti & Schifferli 1993).

2.7. Ulrich Arnold Corti

Ulrich Arnold Corti war nach Albert Hess der zweite Präsident der Ala, der zusätzlich zu diesem Amt auch die Redaktion des Ornithol. Beob. übernahm. Er führte sie von 1936 bis 1939, als er auch das bereits 1932 angetretene Präsidium der Ala abgab.

Von Beruf war der am 16. August 1904 in Dübendorf geborene Corti Chemiker, und er arbeitete vorerst in leitender Stellung in der Lebensmittelindustrie (bis 1946), war dann Direktor der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz an der ETH und gründete schliesslich 1955 ein eigenes Unternehmen zur Entwick-

lung elektronischer Messgeräte zur Aktivitätsmessung von Lebewesen.

Daneben bereiste er ganz Europa und unternahm unzählige Exkursionen in den Bergen der Schweiz und im ganzen Alpenbogen. Das Ergebnis waren zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften und eine ganze Reihe von Büchern über die Vogelwelt des schweizerischen Mittellandes, des Juras und mehrerer Gebirgskantone sowie über jene der Alpenzone in den umliegenden Ländern. Auch mit der Geschichte der Ornithologie befasste er sich ausführlich (Corti 1954). Zur verstärkten Erforschung der Alpenvögel rief er 1966 die Zeitschrift *Monticola* ins Leben. Völlig unerwartet starb er am 12. Januar 1969 an einem Herzinfarkt (Simon 1969, Gebhardt 1970, Melcher 1970). Ein Sonderheft des Ornithol. Beob. zu Ehren U. A. Cortis, das nach Gebhardt (1970) in Planung gewesen sein soll, ist offenbar nie erschienen.



Abb. 7. Ulrich A. Corti, 1904–1969, Redaktor von 1936 bis 1939. Bild aus Ornithol. Beob. 67: 73, 1970. – *Ulrich Arnold Corti, editor 1936–1939.*

2.8. Jakob Hunziker

Jakob Hunziker war Redaktor des OB während der schwierigen Phase des Zweiten Weltkriegs von 1940 bis 1945. Vorher hatte er die Zeitschrift «Die Vögel der Heimat» redigiert, das «Organ des Schweizerischen Vogelschutzvereins und seiner Kantonalverbände» und Vorläufer der SVS-Zeitschrift «Ornis», und zwar vom 1. Jahrgang im Oktober 1930 bis Ende des Jahres 1938. Ob und inwieweit er von der Ala sozusagen «abgeworben» wurde, lässt sich kaum mehr rekonstruieren.

Jakob Hunziker wurde im Ornithol. Beob. bisher nirgends gewürdigt. Das mag damit zusammenhängen, dass auch er schon vor der Übernahme der Redaktion Präsident der Ala war (nämlich seit Dezember 1939) und dies auch nach der Übergabe der Redaktion an Alfred Schifferli noch bis 1952 blieb. In seinen meist nur mit «Hunziker» unterzeichneten Jahresberichten hat er seine eigenen Leistungen als Redaktor kaum erwähnt, und in den Berichten des Vizepräsidenten Friedrich Siegfried steht der Kampf gegen die Zerstörung der letzten grossen Feuchtgebiete im Zuge der Anbauschlacht im Vordergrund; er verzichtet darauf, stellvertretend für den Präsidenten den Redaktor zu würdigen.

Obwohl Jakob Hunziker mehrfach auf die Probleme hinwies, die sich aus der Kriegszeit ergaben (die Mitarbeiter der Druckerei waren im Militärdienst; der Manuskripteingang war minimal), wurde seine Amtsführung an den Generalversammlungen zuweilen heftig kritisiert, bis hin zur Forderung nach Verschmelzung des OB mit «Die Vögel der Heimat». So ist Hunziker 1952 auch mit der Bitte um Verzeihung für seine Versäumnisse vom Präsidentenamt zurückgetreten, obschon die schwierigen Umstände der Kriegs- und Nachkriegsjahre nicht ihm anzulasten sind. Bezeichnenderweise muss man den Ornithologischen Beobachter bis 1953 durchblättern, bis man seinen vollen Namen findet, nämlich im damals publizierten Mitgliederverzeichnis: Hunziker war ein Jahr nach seinem Rücktritt zum Ehrenmitglied der Ala ernannt worden. Die Lebensdaten sind im Ornithol. Beob. nicht zu finden. Unter den verstorbenen Mitgliedern der Ala ist er in



Abb. 8. Jakob Hunziker, 1887–1963, Redaktor von 1939 bis 1945. Bild zur Verfügung gestellt von seiner Tochter, Frau Martha Bächli-Hunziker, Unterkulm. – *Jakob Hunziker, editor 1939–1945.*

den Jahresberichten nirgends erwähnt. Nur auf einem Mitgliederverzeichnis im Archiv der Ala (aufbewahrt in der Schweizerischen Vogelwarte) hat jemand von Hand ein Todesjahr eingetragen, allerdings das falsche (1964). Auffallenderweise ist auch im Rückblick des letzten Redaktors von «Vögel der Heimat» nichts Konkretes über Hunziker zu finden (Zimmerli 1989), und eine Ehrung oder einen Nachruf sucht man in beiden Zeitschriften vergebens.

So ist die Spurensuche im Fall Jakob Hunzikers vielleicht der spannendste Teil dieser geschichtlichen Aufarbeitung. Im Stadtarchiv Aarau ist ein Jakob Hunziker, Bezirksschullehrer, Aarau, verzeichnet, mit den Lebensdaten 7. März 1887 bis 24. Oktober 1963. Wertvoll war ein Hinweis von R. Gerber, Staatsarchiv des Kantons Aargau, dass über die Immatrikula-

tionslisten herauszufinden sein müsste, wann der Gesuchte an welcher Universität seinen Dokortitel erworben habe. Tatsächlich ist im Internet-Auftritt der Universität Zürich (www.unizh.ch) ein Jakob Hunziker mit den genannten Lebensdaten zu finden, samt dem Immatrikulationszeitpunkt (Sommersemester 1911) und dem Titel seiner Dissertation, einer botanischen Arbeit. Nur: Ist dieser Botaniker mit dem ehemaligen Redaktor des Ornithol. Beob. identisch? Gewissheit darüber erhielt ich erst, als ich über das Rektorat der Bezirksschule Aarau die Tochter von Jakob Hunziker, Frau Martha Bächli-Hunziker in Unterkulm, ausfindig machen und mit ihr und ihrem Mann sprechen konnte. Der folgende Lebenslauf stützt sich auf das Curriculum vitae in der Dissertation (Hunziker 1920), einen Nachruf im Aargauer Tagblatt von seinem Lehrerkollegen und Nachfolger als Redaktor von «Vögel der Heimat», Paul Erismann (Erismann 1963), die erwähnten Internet-Angaben und das ebenfalls erwähnte Gespräch.

Jakob Hunziker wurde am 7. März 1887 in Rombach in der Gemeinde Küttigen (Kanton Aargau) geboren, als ältestes von sieben Kindern des Lehrers und Erziehungsrats Jakob Hunziker-Byland. 1894–1899 besuchte er die Gemeindeschule, dann die Bezirksschule in Aarau, und 1903 trat er ins kantonale Lehrerseminar Wettingen ein. Gleich anschliessend studierte er ein halbes Jahr in Neuenburg und erwarb im Herbst 1907 die Lehrberechtigung für die Sekundarschule. Er unterrichtete zuerst in Safenwil, ab 1910 in Aarau. Doch schon nach einem Jahr gab er den Schuldienst vorübergehend auf, um an der Universität Zürich Biologie zu studieren. 1915 bestand er die Diplomprüfung für das höhere Lehramt, mit Allgemeiner Botanik als Hauptfach. Nun unterrichtete er an der Knaben-Bezirksschule Reinach, wobei er im Sommersemester 1917 für die Arbeit an seiner Dissertation über die Anatomie von *Rafflesia Patma*, einer schmarotzenden Pflanze, beurlaubt wurde. Er beendete sie 1918 und legte 1919 am Botanischen Institut der Universität Zürich die Doktorprüfung ab (Hunziker 1920). Im Herbst 1923 wurde er an die Bezirksschule Aarau berufen, und Familie Hunziker bezog ein Haus am Hebelweg in Aarau. Ja-

kob Hunziker unterrichtete Biologie und vor allem Mathematik. Für dieses Fach verfasste er zahlreiche Lehrmittel, die teilweise in mehreren Auflagen gedruckt wurden. Von 1936 bis 1946 war er auch Rektor der Schule, und einige Jahre lang präsidierte er zudem die kantonale Lehrerkonferenz. Als er sich im Juli 1954 pensionieren liess, herrschte Lehrermangel, und so konnte er weiter an verschiedenen Schulen (Lehrerseminar, Kantonsschule, Kaufmännische Berufsschule) als Mathematiklehrer tätig sein. Am 24. Oktober 1963 starb er auf dem Weg zum Unterricht ganz überraschend auf dem Bahnhof Aarau an einem Herzschlag.

Die Ornithologie war für Jakob Hunziker zeitlebens ein wichtiges Hobby und wohl auch ein Ausgleich für die grosse berufliche Beanspruchung. Auf seinen Exkursionen in der Umgebung Aaraus, im Schachen oder an der Reuss, war er am liebsten allein, und mit seinen Schülern sprach er nicht über Ornithologie. Grössere Ausflüge führten ihn und seine Familie gelegentlich auch an den Fanel, nach La Sauge. Neben dem Feldstecher war immer eine Lupe für die botanischen Studien dabei. Der Ala ist Jakob Hunziker 1931 beigetreten (Mitgliederverzeichnis Ornithol. Beob. 50, 1953: IX). Als Autor ist er im Ornithol. Beob. kaum in Erscheinung getreten, nur bei einer Kurzmitteilung (Noll & Hunziker 1945) und bei einer Sammlung von Meldungen über eine Seidenschwanzinvasion war er Mitautor (Knopfli et al. 1942).

Eine Würdigung Jakob Hunzikers aus der zeitlichen Distanz ist nicht einfach. Eindrücklich ist seine grosse Schaffenskraft. 16 Jahre lang redigierte er sozusagen nebenbei eine ornithologische Zeitschrift. Er verstand es aber, seine Zeit optimal zu nutzen und hatte immer etwas zum Lesen oder Korrigieren bei sich für den Fall, dass er irgendwo ein paar Minuten Zeit hatte oder warten musste, wobei er sich voll auf seine Lektüre konzentrieren konnte. Der Schuldienst und vor allem der Rektoratsposten brachten nicht immer Angenehmes, und mit seinen sehr bestimmten Ansichten in pädagogischen Fragen schuf er sich nicht nur Freunde; Leistung, Ordnung und Pünktlichkeit besaßen für ihn einen sehr hohen Stellenwert. Dass er zwei seiner Töchter noch im Kindesal-



Abb. 9. Alfred Schifferli, Redaktor von 1946 bis 1953, und seine Frau Margrit betrachten den zweiten Brutvogelatlas an dessen Vernissage am 24. November 1998 in Sempach. Aufnahme M. Kestenholz. – *Alfred Schifferli, editor 1946–1953.*

ter verlor, dürfte ihn zusätzlich belastet und vielleicht in ein Übermass an Arbeit getrieben haben. Geltungsdrang war es ganz offensichtlich nicht; wäre er nicht so zurückhaltend und bescheiden gewesen, wäre es jetzt leichter gefallen, seine Spur aufzunehmen...

2.9. Alfred Schifferli

Nach hitzigen Diskussionen innerhalb der Ala über die Zeitschrift übertrug der Vorstand die Redaktion des OB im Frühling 1946 an Alfred Schifferli (*Ornithol. Beob.* 43: 60; 1946). Dieser führte sie, tatkräftig unterstützt von Ernst Sutter, 8 Jahre lang.

Alfred Schifferli, geboren am 20. Januar 1912 in Sempach, hatte nach dem unerwarteten Tod seines Vaters Alfred Schifferli sen., des Gründers der Schweizerischen Vogelwarte, die Leitung des Instituts übernommen. In den Kriegsjahren studierte er in Basel Zoologie und ergänzte so seine kaufmännische Ausbildung, die ihm in der wirtschaftlich schwierigen Situation der Vogelwarte ebenfalls sehr zugute kam. Seine Verdienste um die schweizerische Ornithologie wurden anlässlich seines 85. Geburtstags im OB gewürdigt (Burckhardt 1997), wobei die Redaktion der Zeitschrift interessanterweise nicht erwähnt wird. Auch wenn diese Arbeit für ihn neben der Leitung der Vogelwarte sicher nie im Zentrum stehen konnte, be-

steht doch sein Verdienst vor allem darin, nach der turbulenten Zeit der Diskussionen über die Redaktion und nach dem Scheitern der Pläne einer Fusion mit «Die Vögel der Heimat» die Ausrichtung des OB gefestigt und die Grundlage für seine Weiterentwicklung geschaffen zu haben.

2.10. Ernst Sutter

Ernst Sutter war für den OB die prägendste Persönlichkeit. Er hat die Zeitschrift in den 43 Jahren seiner redaktionellen Arbeit (davon 35 Jahre als verantwortlicher Redaktor) zu dem gemacht, was sie heute ist. In der Anfangszeit führte er als junger Wissenschaftler die Redaktion neben seiner Aktivität als Pionier der Radarzugforschung, später neben seiner Arbeit am Naturhistorischen Museum Basel, wo er eine umfangreiche ornithologische Sammlung aufbaute.

Ernst Sutter war eigentlich schon an der Generalversammlung der Ala vom 2. Dezember 1945 als Nachfolger von Jakob Hunziker zum Redaktor gewählt worden, aber aufgrund seines zurückhaltenden Wesens glaubte man, er hätte die Wahl abgelehnt, so dass diese am



Abb. 10. Ernst Sutter, Mitarbeiter der Redaktion ab 1946, Koredaktor von 1951 bis 1953, Redaktor von 1954 bis 1988. An der Vernissage von Beiheft 10 (*Avifauna*), Basel, 16. April 1999; Aufnahme M. Kestenholz. – *Ernst Sutter, editor 1954–1988.*

Nachmittag desselben Tages wiederholt und Hans Noll für ein Jahr gewählt wurde, allerdings in Abwesenheit, und prompt lehnte er die Wahl ab (Protokoll über die Generalversammlung, Ornithol. Beob. 43: 29–31, 1946; A. Schifferli in Schifferli et al. 1989). So übertrug der Vorstand die Redaktion im Frühling 1946 an Alfred Schifferli. Ernst Sutters Mitarbeit in der Redaktion war von Anfang an gross. Dennoch liess er sich erst 1951 dazu bewegen, offiziell als Mitredaktor in Erscheinung zu treten, und 1954 übernahm er die alleinige Verantwortung für die Zeitschrift (Schifferli et al. 1989). Erst Ende 1988 gab er sie wieder ab, acht Jahre nach seiner Pensionierung am Naturhistorischen Museum Basel. Seine Verdienste um den OB wurden anlässlich seines Rücktritts (Schifferli et al. 1989) und im Nachruf ausführlich gewürdigt (Winkler 2000).

2.11. Adelheid Studer-Thiersch

In den Jahren 1968 bis 1974 erhielt Ernst Sutter Unterstützung von Adelheid Studer-Thiersch, Zoologin und Flamingo-Spezialistin aus Basel. Sie war im November 1967 vor allem für die Auswertung von Star-Ringfunden in der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach angestellt worden, half aber von Anfang an auch beim Fertigstellen von Manuskripten aus der Vogelwarte (Schifferli 1969). Die Anstellung in Sempach endete zwar schon um 1970, doch arbeitete Adelheid Studer-Thiersch auch nachher, wieder in Basel, noch auftragsweise für die Vogelwarte, und die Mitarbeit am Ornithol. Beob. ging ebenfalls weiter. Ernst Sutter überliess seiner Mitarbeiterin neu eingegangene Manuskripte für eine erste Beurteilung, und sie betreute bei vielen Beiträgen die Textredaktion, während er die Layoutarbeiten, d.h. das (mühsame) Kleben der Umbruchmarken, immer selbst übernahm. Auf den Titelblättern der Indices für die Bände 65–71 (1968–1974) sind Ernst Sutter und Adelheid Studer-Thiersch gemeinsam aufgeführt, sozusagen als Redaktionsteam. In den Jahresberichten der Ala aus dieser Zeit wird aber immer nur Ernst Sutter als Redaktor erwähnt; Frau Studer-Thiersch, gleichzeitig Aktuarin der Ala, wird im Jahresbericht erst als «seine Assis-



Abb. 11. Adelheid Studer-Thiersch, Koredaktorin von 1968 bis 1974. – *Adelheid Studer-Thiersch, co-editor 1968–1974.*

tentin» bezeichnet, als sie «durch andere Pflichten leider immer mehr belastet» war (Bruderer 1974). Der Begriff «Koredaktorin» erscheint erstmals im Rückblick zum 75-jährigen Bestehen der Ala (Wartmann 1984).

3. Die Zeitschrift

3.1. Gesamtindex

Der Index, den Beat Wartmann in seiner Darstellung von 1984 vorschlug, ist mittlerweile realisiert worden – nicht als grosses, teures Projekt, sondern durch ein Vorstandsmitglied der Ala selbst und auf eigene Initiative hin: Martin Weggler hat diese Arbeit in seiner Freizeit erledigt und den Index zuerst auf Diskette, später im Internet zugänglich gemacht (unter www.ala-schweiz.ch; Weggler 2003). Durch diese Sach-Erschliessung haben auch ältere Jahrgänge der Zeitschrift an Wert gewonnen.

3.2. Beihefte

Das erste Beiheft wurde 1947 publiziert. Es enthielt einen längeren Beitrag von Emil Weitnauer zur Brutbiologie des Mauerseglers und war mit schwarzweissen Fototafeln illustriert (Weitnauer 1947). Dieses Beiheft war eingeschoben zwischen die Hefte 4 und 5 des Jahrgangs und nicht separat paginiert. Wohl deshalb wurde es 1984, als die bisher erschienenen Beihefte mit der Herausgabe des ersten Teils

Tab. 2. Beihefte zum Ornithologischen Beobachter. Erst mit dem Erscheinen des fünften Beiheftes wurde die Serie nachträglich durchgehend nummeriert. Die ab 1970 in dieser Reihe erschienenen Publikationen gelten seither als Beihefte 1 bis 4. Das Beiheft von 1947 wurde nicht mitgezählt, weil es nicht separat paginiert ist. – *The supplements to the journal «Der Ornithologische Beobachter».*

Nr.	Autor(en)	Titel	Band	Jahr	Seiten	Herausgeber
	Weitnauer, E.	Am Neste des Mauerseglers, <i>Apus apus</i> (L.)	44	1947	50	
1	Jacoby, H., G. Knötzsch & S. Schuster	Die Vögel des Bodenseegebietes	67	1970	260	Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Bodensee
2	Knopfli, W.	Die Vogelwelt der Limmattal- und Zürichseeregion. Studien in ausgewählten Biotopen	68	1971	174	
3	Bruderer, B. & W. Thönen	Rote Liste der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz		1977	36	Schweizerisches Landeskomitee für Vogelschutz
	<i>mit Nachtrag:</i> Bruderer B. & R. Luder	Die Rote Liste als Instrument des Vogelschutzes. Erste Revision der Roten Liste der gefährdeten und seltenen Brutvogelarten der Schweiz		1982	4	Schweiz. Landeskomitee für Vogelschutz und Schweizerische Vogelwarte Sempach
4	Lüps, P., R. Hauri, H. Herren, H. Märki & R. Ryser	Die Vogelwelt des Kantons Bern. Eine Übersicht	75	1978	244	Bernische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz und Naturhist. Museum Bern
5	Winkler, R.	Avifauna der Schweiz. I. Passeriformes		1984	72	Schweizerische Avifaunistische Kommission, Schweizerische Vogelwarte Sempach und Naturhist. Museum Basel
6	Winkler, R., R. Luder & P. Mosimann	Avifauna der Schweiz. II. Non-Passeriformes		1987	129	Schweizerische Avifaunistische Kommission, Schweizerische Vogelwarte Sempach und Naturhist. Museum Basel
7	Bossert, A.	Die Reservate der Ala		1988	106	Reservatskommission der Ala, Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
8	Schelbert, B., J. Fischer, S. Gfeller & M. Weggler	Die Vogelwelt der Reussenebene. Eine Entwicklungsgeschichte 1971–1993		1995	192	Ala
9	Haller, H.	Der Steinadler in Graubünden. Langfristige Untersuchungen zur Populationsökologie von <i>Aquila chrysaetos</i> im Zentrum der Alpen		1996	167	Ala
10	Winkler, R.	Avifauna der Schweiz. Zweite, neu bearbeitete Auflage		1999	252	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Ornithologie

der «Avifauna» (Beiheft 5) nachträglich nummeriert wurden, nicht berücksichtigt. Der Vollständigkeit halber ist es trotzdem in Tab. 2 aufgeführt.

3.3. Entwicklungen seit 1984

Was hat sich seit 1984, der Darstellung zur 75-Jahr-Feier der Ala (Wartmann 1984) verän-

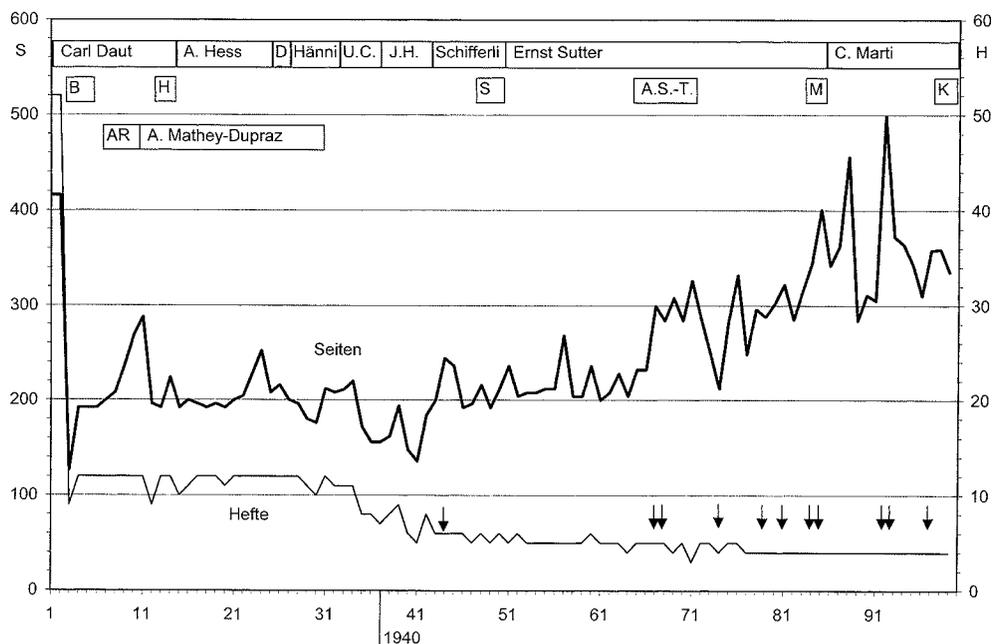


Abb. 12. Entwicklung der Seitenzahl (linke Ordinate) und der Anzahl Hefte pro Jahr (rechte Ordinate) des Ornithologischen Beobachters von Band 1 (1902) bis und mit Band 99 (2002). Pfeile markieren die Herausgabe von Beiheften; ihre Seitenzahlen sind zu den Seiten des regulären Bandes addiert worden. In der obersten Zeile sind die Redaktoren, in der mittleren Koredaktoren, in der unteren französische Redaktoren aufgeführt. Abkürzungen: D = Karl Daut; U.C. = Ulrich A. Corti; J.H. = Jakob Hunziker; B = G. von Burg, H = A. Hess, ES = E. Sutter, A. S.-T. = A. Studer-Thiersch, M = C. Marti, K = P. Knaus, AR = A. Richard. – *Number of issues and of pages per year of the journal «Der Ornithologische Beobachter».* Arrows indicate supplements. Bars on top of the figures represent the editors and their collaborators.

dert? Schon seit 1980 ist der OB äusserlich unverändert geblieben: gleiches Format, gleicher Umschlag, gleiches Layout. Damals war die Druckerei gewechselt worden: Nachdem die Zeitschrift von 1937 bis 1979 in der Druckerei Fritz Marti AG in Ostermündigen gesetzt und gedruckt worden war, wurde die Herstellung 1980 an die Basler Druck und Verlag AG in Basel übertragen, die sie auch heute noch sorgfältig und zuverlässig besorgt (Rückblick auf die Druckereien: Bruderer 1980).

In den letzten 20 Jahren sind Farbbilder häufiger geworden. Sie beschränken sich nicht mehr auf eingeschobene Tafeln, sondern können grundsätzlich überall platziert werden (aus Kostengründen werden sie aber in der Regel auf einen Druckbogen, d.h. 32 Seiten beschränkt).

Verändert hat sich die Technik. Bereits mit dem Einstieg von C. Marti in die Redaktion wurde die Bearbeitung von Manuskripten am Computer eingeführt, und die Textdateien wurden dank einem raffinierten, von Thomas Steuri an der Schweizerischen Vogelwarte entwickelten Konvertierungsprogramm an die Druckerei gesandt. Dort wurden die Textspalten hergestellt. Mit diesen «gewachsenen Streifen» wurde die Umbruchmakette von Hand, d.h. mit Messer und Schere, vom Redaktor zusammengesetzt. Seit 1995 wird das Layout auf Vorschlag der Druckerei am Computer gemacht. Die Beiträge werden vom Redaktor ins Layoutprogramm QuarkXpress überführt und am Bildschirm fertig gestaltet. In der Druckerei werden die Bilder gescannt, eingefügt und die fertigen Seiten für den Druck bereitgestellt.

Die Einführung des Review-Systems 1994 diente der Qualitätssicherung. Seither wird jedes eingereichte Manuskript von zwei unabhängigen Gutachterinnen oder Gutachtern gelesen und beurteilt. Regelmässig werden für diese Aufgabe renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Ausland angefragt. Auch die Mitglieder der Redaktionskommission beteiligen sich am Review-Prozess.

3.4. Herkunft der Beiträge

Verändert haben sich auch das Spektrum und die Herkunft der Beiträge. In den Siebziger- und Achtzigerjahren wurden ornithologische Diplomarbeiten und Dissertationen im Ornithol. Beob. publiziert (besonders zahlreich waren die Arbeiten der Arbeitsgruppe Ornitho-Ökologie an der Universität Bern, geleitet von Prof. U. Glutz von Blotzheim). Auch die meisten Arbeiten der Vogelwarte erschienen damals im OB. Seither hat die Bedeutung der englischen Sprache in der Wissenschaft zugenommen, so dass die Ergebnisse von Projekten, die an Universitäten laufen oder vom Nationalfonds unterstützt werden, in der Regel in englischsprachigen Zeitschriften erscheinen.

Die Diskussion über die Ausrichtung des Ornithol. Beob. ist nicht neu: Schon früh wurden nämlich Klagen von Ala-Mitgliedern laut, er sei «zu wissenschaftlich» und für Amateure unverständlich und uninteressant. In den Vierzigerjahren gab es starke Bestrebungen, die beiden Zeitschriften «Der Ornithologische Beobachter» und «Die Vögel der Heimat», das Organ des Verbandes Schweizerischer Vogelschutzvereine, zusammenzulegen. Gleichzeitig versuchte die Ala, mit der Herausgabe des «Schweizerischen Archivs für Ornithologie» eine Publikationsmöglichkeit für besonders wissenschaftliche Arbeiten anzubieten, um den «OB» zu entlasten; vom «Archiv» erschienen zwischen 1932 und 1949 zwei Bände mit 12 bzw. 5 Heften. «Vögel der Heimat», das «VdH», ging Ende 1989 in die Zeitschrift «Ornis» des Schweizer Vogelschutzes SVS über.

3.5. Der Ornithologische Beobachter heute

Der Ornithologische Beobachter ist auch heute für deutschsprachige Beiträge aus allen Bereichen der Vogelkunde offen. Beruflich oder in ihrer Freizeit in der Ornithologie Tätige sind als Autorinnen und Autoren gleichermaßen willkommen, und trotz des im Folgenden dargestellten Schwerpunkts in der Schweiz soll sich die Zeitschrift keineswegs auf diesen engen Raum beschränken.

Besonders wichtig scheint heute der Aspekt der Dokumentation: Der «OB» ist das Publikationsorgan, worin der Zustand vor allem der schweizerischen Avifauna fortlaufend beschrieben und festgehalten werden kann. Diesem Zweck dienen etwa die jährlichen Berichte der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission, aber auch Publikationen über Bestandsaufnahmen oder interessante Einzelbeobachtungen. Aber auch die Arbeiten über Vögel in der Schweiz oder die Tätigkeit von schweizerischen Ornithologinnen und Ornithologen im Ausland sollen ihren Niederschlag finden – egal ob es sich um Profis oder um Amateure handelt. Wichtige Grundlagenarbeiten für den Naturschutz finden sich ebenfalls hier; in den letzten Jahren haben der Schweizer Vogelschutz SVS – BirdLife Schweiz und die Schweizerische Vogelwarte mehrmals gemeinsam Inventare und Listen publiziert.

Der Ornithol. Beob. ist mit einer Auflage von zur Zeit bloss 1900 Exemplaren eine kleine Zeitschrift. Er geht nicht nur an die etwa 1300 Ala-Mitglieder, sondern auch an über 270 Institutionen und Zeitschriftenredaktionen; er ist für die Bibliothek der Schweizerischen Vogelwarte ein wichtiges Tauschmittel.

Dank. Mit Auskünften, bei der Suche nach Angaben und Unterlagen oder mit Tipps für das Ausfindigmachen von Informationen oder mit Kommentaren zu früheren Manuskriptfassungen unterstützten mich Otto und Martha Bächli-Hunziker, Unterkulm; Johannes Denking, Mümliswil; Roland Gerber, Staatsarchiv des Kantons Aargau, Aarau; Urs Glutz von Blotzheim, Schwyz; Markus Graf, Naturschutzinspektorat des Kantons Bern; Frau Michel, Stadtarchiv Aarau; Anton Nann, Aarau; Martin Pestalozzi, Stadtarchiv Aarau; Jan Ryser, pro natura Bern; Hansruedi Schärer, Bezirksschule Aarau; Alfred Schifferli, Sempach; Martin Steger, Stadtarchiv

Sempach. Die grafische Gestaltung des Titelblatts nach dem Muster von Band 1 wurde von Marlis Durrer, gra'vis, Eich, durchgeführt; die Kosten dafür übernahm die Schweizerische Vogelwarte als kleines Jubiläumsgeschenk an die Ala.

Zusammenfassung

Der Ornithologische Beobachter wurde 1902 vom Berner Apotheker Karl Daut gegründet. Nach unregelmässiger Herausgabe in den ersten Jahren sicherte die Gründung der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (die sich 1931 den Zusatznamen Ala gab) die Existenz der Zeitschrift. Die Geschichte des Ornithol. Beob. wird hier anhand ihrer Redaktoren und ihrer Mitarbeiter dargestellt. Besonders ausführlich wird Jakob Hunziker vorgestellt, über den bisher im Ornithol. Beob. nichts publiziert wurde. Er war Redaktor in der schwierigen Zeit des Zweiten Weltkriegs. Die Zeitschrift wurde vor allem von Ernst Sutter, Redaktor von 1954 bis 1988, geprägt. Tabellen und Grafiken geben einen Überblick über die Entwicklung der Heft- und Seitenzahlen sowie über die 11 bisher erschienenen Beihefte.

Literatur

- BAER, J. G. (1942): Alphonse Mathey-Dupraz 1862–1942. Bull. Soc. neuch. sci. nat. 67: 117–120.
- BLOESCH, M. (1983): Altreu und seine Störche. Vogt-Schild, Solothurn.
- BOSSERT, A. (1988a): Die Reservate der Ala. Ornithol. Beob. Beih. 7. – (1988b): Das Naturschutzgebiet Fanel bei Witzwil. Beilage zum Jahresber. Berner Ala 1987.
- BRUDERER, B. (1974): Ala. Jahresbericht 1973. Ornithol. Beob. 71: 173–174. – (1980): Zum Geleit. Ornithol. Beob. 77: 1.
- BURCKHARDT, D. (1997): Alfred Schifferli zum 85. Geburtstag. Ornithol. Beob. 94: 1–4.
- CORTI, U. A. (1954): Vierhundert Jahre Vogelkunde in der Schweiz. Ornithol. Beob. 51: 46–58.
- DAUT, K. (1928): Albert Hess † 1876–1928. Ornithol. Beob. 25: 145–148.
- ERISMANN, P. (1963): Dr. Jakob Hunziker, 1887 bis 1963. Aargauer Tagblatt, November 1963 (gezeichnet mit P.E.).
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas – ein Nachschlagewerk. Brühl'scher Verlag, Giessen. – (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas, ein Nachschlagewerk. Bd. 2. J. Ornithol. 111, Sonderheft.
- HÄNNI, E. (1930): † Karl Daut. Ornithol. Beob. 27: 138 (gezeichnet mit E.H.).
- HUNZIKER, J. (1920): Beiträge zur Anatomie von *Rafflesia Patma* Bl. Diss. Inst. f. allg. Botanik u. Pflanzenphysiologie Univ. Zürich 22. Univ.-Buchhandlung Speyer & Kaerner, Freiburg i. Br., 78 S.
- JOUARD, H. (1927): G. von Burg (1870–1927). Rev. Franç. Ornithol. 19: 206–207.
- KNOPFLI, W., J. HUNZIKER, (A.) MEIER-TZAUT, G. HESS, (J.) HUNZIKER & W. LÜSCHER (1942): Seidenschwanz – *Bombycilla g. garrulus* (L.). Ornithol. Beob. 39: 13–15.
- MARTI, C. & L. SCHIFFERLI (1993): Ernst Hänni, 17. 8. 1904–20. 5. 1992. Ornithol. Beob. 89: 202 (ebenfalls in Jahresber. Berner Ala 1992: 6–7).
- MASAREY, A. (1930): Karl Daut zum Gedächtnis. Ornithol. Beob. 27: 138–140.
- MAYOR, A. (1940): Alfred Richard 19 juillet 1864 – 15 juillet 1940. Nos Oiseaux 15: 237–253.
- MELCHER, R. (1970): Ulrich A. Corti 1904–1969. Ornithol. Beob. 67: 73–77.
- NOLL, H. & J. HUNZIKER (1945): Silberreiher (*Egretta alba* (L.)) am Linthkanal. Ornithol. Beob. 42: 144.
- PITTET, L. (1928a): Albert Hess et la protection internationale des oiseaux. Ornithol. Beob. 25: 148–149. – (1928b): Albert Hess †. Ornithol. Monatschr. 53: 135–136 (gezeichnet mit Dr. L. P.).
- SCHIFFERLI, A. sen. (1928): Albert Hess †. Tierwelt 38: 701.
- SCHIFFERLI, A. (1969): Bericht der Schweizerischen Vogelwarte Sempach für die Jahre 1967 und 1968. Ornithol. Beob. 66: 173–223.
- SCHIFFERLI, A., K. H. VOOUS, W. SUTER & C. MARTI (1989): Rücktritt von Dr. E. Sutter als Redaktor. Ornithol. Beob. 86: 1–4.
- SIMON, A. (1969): Dr. phil. Ulrich A. Corti †. Monticola 2 (20): 1–2.
- TSCHICHOLD, J. (1987a): Die neue Typographie, ein Handbuch für zeitgemäss Schaffende. 2. Aufl., Brinkmann & Bose, Berlin (1. Aufl. 1928). – (1987b): Ausgewählte Aufsätze über Fragen der Gestalt des Buches und der Typographie. Birkhäuser, Basel (1. Aufl. 1975).
- WARTMANN, B. (1984): 80 Jahre Ornithologischer Beobachter – vom Vereinsorgan zur wissenschaftlichen Fachzeitschrift. Ornithol. Beob. 81: 263–271.
- WEGGLER, M. (2003): Online-Gesamtindex der ersten 99 Bände des Ornithologischen Beobachters. Ornithol. Beob. 100: 3–8.
- WEITNAUER, E. (1947): Am Neste des Mauerseglers, *Apus apus* (L.). Beobachtungen an einer Brutkolonie in Oltingen von 1934–1946. Ornithol. Beob. 44: 133–182 (Beiheft).
- WINKLER, R. (1984): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. I. Passeriformes. Ornithol. Beob. Beih. 5. – (1999): Avifauna der Schweiz. 2. Aufl. Ornithol. Beob. Beih. 10. – (2000): Ernst Sutter zum Gedächtnis (Redaktor 1954–1988). Ornithol. Beob. 97: 1–6.
- WINKLER, R., R. LUDER & P. MOSIMANN (1987): Avifauna der Schweiz, eine kommentierte Artenliste. II. Non-Passeriformes. Ornithol. Beob. Beih. 6.
- ZIMMERLI, E. (1989): 26 Jahre VdH – ein Rückblick. Vögel der Heimat 59: 226–228.